



## Der Friede mit der Türkei.

Paris, 27. April. (Pat.)

In einer Sitzung des Obersten Rates wurde das Protokoll über den Friedensvertrag mit der Türkei unterzeichnet. Der Vertrag wird, nachdem er den türkischen Delegierten vorgelegen haben wird, am 10. Mai veröffentlicht werden.

## Sejm.

Sitzung vom 27. April

Den Vorsitz führt Marschall Tropczynski. Nach Verlesung der Interpellationen und Abweisung zweier Gesetzesentwürfe an die Bud. Kommission schreitet das Haus zur weiteren Besprechung des Staatshaushaltplanes.

Als erster ergriff der Abg. Poniatowski das Wort und führt u. a. aus, daß durch den Vertrag mit der Ukraine Polen dem Frieden näher gekommen sei. Die Auslandspolitik müsse sich auf eine entsprechend gesicherte Außenpolitik richten. Diese Pflicht der Außenpolitik sei die Kräftigung des wirtschaftlichen Lebens im Lande. Der Redner erhebt da Vorwurf, daß der Sejm für landwirtschaftliche Zwecke 70 Millionen be willigt, die Regierung es aber nach 6 Monaten noch nicht für nötig befunden habe, entsprechende Ausführungsbestimmungen zu erlassen. Die Kredite seien noch nicht ausgenutzt worden.

Abg. Jagurski verteidigt sehr lebhaft den Finanzminister und weist darauf hin, daß dieser 10 Entwürfe zur Sicherung der staatlichen Finanzlage eingebracht habe. Das Bed. ist, weil es sich auf innere Aulahen stützt, nicht zu rückschließen. Die Verbrauchs- und die indirekten Steuern belasten am meisten den Beamten und den Arbeiter. Diese Volksklasse sind die ältesten. Der Beamte bezahlt ein Monatsgehalt von 1500—2000 Mark, und ein Bauer Schafe kosten 1600 Mark. Was die Verpflegung anbetrifft, so ist der einzige Ausweg eine Beschaltungnahme der gesamten Bodenfrüchte und eine gleichmäßige Verteilung derselben unter der Bevölkerung. Bezuglich der Eisenbahnen bemerkte der Redner, daß in der Verwaltung der Eisenbahnen zu viel Beamte angestellt waren. Das Eisenbahnministerium sandte 634 Eisenbahner nach dem Polenschen, dort aber wurden sie nicht angenommen, da sie kein Deutsch verstanden. Das ist, sagt Redner, eine Schande für uns alle; wir leben doch nicht im deutschen Reich. Die wirtschaftliche Entwicklung des Landes wird durch Bildung einer großen Armee, der Mangel an technischen Vorrichtungen zur Kohlegewinnung, an Waggons und den niedrigen Valutastand gehemmt.

Abg. de Rosset lenkt im Namen des Bürgerclubs die Aufmerksamkeit auf den verminderten Einfluß der Spekulation auf den Kurs der polnischen Mark und unterstreicht die Unfähigkeit der Regierung in der Frage der Wiederbelebung der Industrie. Es fordert, daß das Privatunternehmen unterstellt werde. Bezuglich der Auslandspolitik erläutert der Redner, daß eine Schwächung Russlands und nur dienlich sein kann, aber andererseits würde sich der junge Staat nicht die Aufgabe stellen, Russland zu zertrümmern. Der Club des Redners sieht die Evolution höher als die Revolution.

Der Finanzminister erläuterte die Ursachen des Valutakurses. Der niedrige Kurs der polnischen Mark wird in Warschau notiert und Warschau verursacht auch das Fallen des Kurses im Auslande. Unsere Valuta wird sich nur dann bessern, wenn wir eine günstigere Bilanz erzielen werden. Heut

müssen wir für oberschlesische Kohle 20 Millionen Mark zahlen. Der Bismarckminister weist auf eine gute Seite in der künftigen Bilanz hin, und zwar auf die Ersparnisse der amerikanischen Polen, die jährlich bis 150 Millionen betragen.

Abg. Stapiński erklärt sich mit der Auslandspolitik vollkommen einverstanden, kritisiert aber schärf die Innopolitik. Er betont, daß die Regierung die Auswanderung nach Rumänien unterstüzt, während im Lande nicht Millionen Morgen Ackerboden brach liegen.

Nachdem noch einige Dringlichkeitsanträge eingebracht und diese den entsprechenden Kommissionen überwiesen werden, wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

**Unsere** geehrten Leser werden gebeten, uns freundlichst dadurch zu unterstützen, daß sie unser Blatt nicht nur überall empfehlen, sondern es in den Restaurants, Hotels, Konditoreien, Cafés sowie bei den Zuliefer- und Eisenbahnhofsbuchhandlungen stets verlangen und da, wo es nicht gehalten wird, auf seine sofortige Bestellung dringen.

## Sociales.

Lodz, den 29. April.

## Der Mittagsschluss der Läden.

Die vor Kurzem veröffentlichte Verordnung über den Mittagsschluss der Läden hat in Lodz großen Ullwillen erzeugt. Man muß gestehen, daß dieser Unwill nicht ganz unberechtigt ist. Ist doch Lodz eine Arbeitssiedlung, deren Bevölkerung zu ihrem größten Teil nur die Mittagsstunden frei hat, um Einkäufe zu machen, insoweit, da die Zeit nach der Arbeit durch den Siebenstundenschluss für die Beförderung der notwendig gewordenen Einkäufe nicht in Betracht kommen kann.

Es ist sehr schön, daß die Behörde um die Mittagsruhe der Angestellten besorgt ist, wäre es aber nicht möglich, daß in den Geschäften für Lödung der Angestellten gefördert wird, um das Aufenthalten der Läden zu erreichen? Und wie ist es mit den kleinen Läden, die doch meistens von dem sie bestehenden Eheleuten gemeinsam bedient werden? Hier wenigstens hätte die Behörde ein Auge zu drehen müssen, da die Besitzer sich ja recht gut ablösen können. Dieser Brauch wird auch von den Behörden in Deutshland gebüdet und er bewährt sich dort recht gut.

Im übrigen sind wir der Meinung, daß das Recht, das für Speisewirtschaften, die in der Mittagszeit geöffnet sein dürfen, gilt, auch den Kaufläden eingeräumt werden müßte. Denn sie sind nicht minder notwendig als jene.

Das arbeitende Lodz würde eine Aenderung der Bestimmung über die Mittagssperrre der Läden nur begrüßen.

A. K.

Die Beisoldung der geistigen Arbeiter steht gegen die Entlohnung der Fabrikarbeiter sehr weit zurück. Das kommt daher, weil die Fabrikarbeiter geschlossen vorgehen und daher Forderungen stellen können. Die geistigen Arbeiter waren bisher die Zuschauer und bezahlen für ihre anstrengende Arbeit Hungerlöhne, die nicht für den eigenen, geschweige für den Unterhalt

ihrer Familien reichen. Diese Zustände müssen unbedingt aus der Welt geschafft werden. Was die Fabrikarbeiter, die durch ihre Verbände mächtig geworden sind, erzielen, werden gewiß auch die geistigen Arbeiter durch engeren Zusammenschluß erreichen. Die Lösung muß lauten: Einer für alle und alle für einen! In diesem Sinne erliegen die drei größten Lodzer Angestellerverbände: der Verein zur gegenseitigen Unterstützung der Industrie- und Handelsangestellten, der Verein der polnischen Handelsangestellten und der christliche Commissverein zur gegenseitigen Unterstützung einen Aufruf an alle geistigen Arbeiter. Gleichzeitig wird um volkäßiges Erreichen zu einer am Freitag um 7 Uhr abends im Lokale des Vereins der polnischen Handelsangestellten in der Petzlauer Str. 108 stattfindenden großen Versammlung, die die Gründung eines Verbandes zum Schutz der Interessen der so sehr bedrängten geistigen Arbeiter zum Ziele hat, gebeten.

**Stadtverordneten-Versammlung.** Die 33. Sitzung der Stadtverordneten am 27. April, leitete Krl. Rzozkiewicz. Die sehr umfangreiche Tagesordnung wurde nur zum sehr geringen Teil erledigt. Gleich zu Beginn verlas die Vorsitzende eine Kündigung des Herrn Stadtpräsidenten Rzewski über die Feier des 1. Mai. Gemäß den Bestimmungen der Stadtverordnetenversammlung des vorigen Jahres ist es den Magistratsbeamten auch in diesem Jahre freigestellt, an diesem Tage zur Arbeit zu erscheinen oder nicht. Das Gehalt wird auch den Nichterscheindenden gezahlt werden. Punkt 2 der Tagesordnung — Wahl einer Kommission zur Festlegung der Bedingungen für den Wettbewerb zur Ausarbeitung eines Planes zum Bau des „Volkshauses“ — wurde verlegt. Punkt 3 der Tagesordnung — Annahme des Statuts über Vermögenszuwachssteuer — rief eine lebhafte Debatte pro und contra hervor. Der Antrag des Stadtto. Helmann, dieses Statut bis zur Regelung der Valuta zu verabschieben, wurde mit allen gegen 5 Stimmen abgelehnt. Damit war die Frage der „Vermögenszuwachssteuer“ im Grundsatz entschieden und die Versammlung konnte zur paragrafenweisen Lesung des Statuts schreiten. Das Statut wird in zweiter und auch in dritter Lesung angenommen. Die Vermögenszuwachssteuer soll alle 5 Jahre auf 5 Jahre berechnet werden; daß erste Mal soll der Unterschied des Wertes zwischen dem 1. Juli 1914 und 1. Juli 1919 festgesetzt werden. Nach Abzug einiger Kosten zu Gunsten des Besitzers wird das erste Mal nur der 6. Teil des Zuwachses besteuert; diese Steuer, deren Höhe genau berechnet wird, wird auf 5 Raten, die jährlich gezahlt werden müssen, verteilt. Die Zuwachssteuer wird mit dem Tage der Veröffentlichung Gesetz, was jedoch, den Bestimmungen gemäß, zuerst von der Zentralregierung genehmigt werden. Die Vorsitzende sprach ihre Freude darüber aus, daß Lodz zuerst dieses soziale Gesetz angenommen hat, und erwartet, daß Lodz viele Nachahmer finden wird.

Der vorigestrichene Zeit wegen wurde die Versammlung um 9 Uhr abends geschlossen.

**Zeitung.** Heute abends 1/2 Uhr findet in der St. Johannis Kirche die Trauung des Herrn Bankbeamten Alfred Jesse mit Fil. Anna Kaller, Tochter des Kaufmannes Ewer Kaller, statt. Den Glückwünschen, die dem jungen Paar heute angehören, schließen wir auch den unstrigen an.

**Nichtig frankieren!** Vom Lodzer Postamt wird uns geschrieben: Seit dem 15. April ist der neue bedeutend erhöhte Posttarif in Kraft. Ungeachtet dessen werden sehr viele Briefe nach dem alten Tarif freigemacht. Solche Poststücke müssen mit Strafpostmarken beklebt werden, die den doppelten Wert des fehlenden Frankierungs-

ausgeschlagen, weil es, trotz des Gerichtsbeschlusses, doch unrecht war.

Ja meiner Familie ist es wenig glückliche Menschen geneben. Mein Urgroßvater verunglückte bei einem Wettkreis, mein Großvater war ein kränklicher, neröser Mensch, den es rathlos durch die Welt trieb. Mein Vater war ungünstlich, daß sein einziger Sohn ein Krüppel war, und in mir ist von der Seite der Nordus nur ein elendes Häuslein Mensch übriggeblieben. Zu der nicht an diesem Erbe beteiligten Seitenlinie gab es dagegen gesunde, glückliche Menschen, obwohl sie arm waren. Mit mir erschien nur der schuldbeladene Zweig meines Hauses. Brachte ich nun die Gräfin dem letzten Sprossen der Seitenlinie, verehre ich ihm vielleicht damit den an diesem Erbe haftenden Fluch. Jener leer ausgegangene Fräiherr von Rosen soll prophezeit haben, in Hohenbeck werde kein Glück erblühen, ehe das Unrecht nicht gesühnt sei. Ich will nun versuchen, diesen Fluch zu tilgen und ihn in Sege zu verpandeln, damit das Glück wieder in dieses Haus einzehen kann. Dann habe ich doch nicht ganz unsont gelebt, mein lieber Heinemann.

„Das haben Sie wahrhaftig auch ohne dies nicht, Herr Graf. Sie haben soviel Gutes getan — man nennt Sie nicht unsont in der ganzen Gegend den Wohltäter.“

Graf Herbert winkte hastig ab.

„Ich gab von meinem Niederfluss — das ist alles. Ein Verdienst ist das nicht. Hören Sie zu, liebster Heinemann, wie ich mein Testament abzufassen gehende, um zwischen den Nordaus und den Rosen Frieden zu stiften für alle Zeit.“

„Daraus las Graf Herbert seinem Verwalter den Entwurf zu seinem Testament vor, und als er damit zu Ende war, fragte er:

betraut haben. Da dies die Arbeit der Post erschwert und den Empfänger Kosten verursacht, wird die brieftreibende Bevölkerung gebeten, sich nach dem neuen Posttarif zu richten.

**Die Feier des 1. Mai in Lodz.** Am 1. Mai versammeln sich um 10 Uhr morgens alle Arbeiter auf dem Wasseerringe. Die einzelnen Bezirke begeben sich mit Fahnen und Fahnen dorthin, von wo aus nach einer Rede des Stadtverordneten Galazewski der Festzug durch die Glowna, Pariser, Plac Wolnosci und Konstantiner Straße bis zur Stelle, an der die sozialistischen Opfer von 1905—1907 beerdigt sind, sich in Bewegung setzen wird. Hier werden Präsident Rzewski im Namen des Magistrats, Stadtverordneter Klimaszewski, die Abgeordneten Napierkowski und Glemienieck im Namen der P. P. S., sowie Vertreter anderer Parteien und der Berufsverbände angesprochen. Den Umzug werden 4 Orchester begleiten. Auf dem Rückweg werden noch auf dem Plac Wolnosci Reden gehalten werden, wo dann der Umzug sich aufzulösen wird. Am Freitag und Sonnabend werden im Theater in der Giegelnstraße 63 um 7 Uhr abends Hauptmanns „Weber“ von dem dramatischen Kreise der P. P. S. gespielt werden. Das polnische Theater wird am Sonnabend „Den Feind des Volkes“ aufführen. Ebenso sind für den Nachmittag Symphoniekonzerte vorgesehen. Auch wird eine feierliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung stattfinden.

**Der Streik im Elektrizitätswerk** ist gestern um 4 Uhr nachmittags beendet worden. Die Arbeiter erhalten 60% Lohnausbeifung.

**Das Selbstverwaltungsdepartement** der Lodzer Wojewodschaft benachrichtigte die Stadtverordnetenversammlung, daß das Jungenministerium den Beschluss der Stadtverordnetenversammlung über die Erhöhung des Preises für elektrischen Strom bestätigt hat.

**Wor den Zugverkehren.** Am Dienstag um 6 Uhr nachmittags wurde der Verkehr auf den Zugverkehren Lodz—Gjatz, Lodz—Alexandrow und Lodz—Konstantynow infolge des Streiks im Elektrizitätswerk unterbrochen. Am Mittwoch früh verkehrten sie wieder, mit Ausnahme der Gjatziger Züge, die erst um 1/2 10 Uhr den Verkehr wieder aufnahmen.

**Ohne Musik.** Vorgestern legten die Kinomäuse ihre Arbeit nieder, weil ihnen die verlangte 100 prozentige Lohnhöhung nicht bewilligt wurde. In den meisten Kinos wurden deshalb die Bilder ohne Musikbegleitung vorgeführt.

**Wiederer Aufstand.** Vorgestern wurde der Streik der Angestellten beider jüdischer Zeitungen beigelegt. Die Streikenden erhielten eine Lohnausbeifung von 75 Prozent, so daß sie jetzt von 800—1000 M. wöchentlich verdienen werden.

**Die französische Militärmision** hat ihr Büro im Hause Andriejstraße 12, Ecke Kosciusko-Allee, aufgeschlagen.

**Gattkarten für Arbeiterpächter.** Die Verpflegungsabteilung teilt den Arbeiterpächtern, die um die Abjob. von Gattkarten einwenden sind, mit, daß sich zum Empfang der Quittungen in der Sredna 16 (Schalter 9) einzufinden haben.

**Verlängung der Focken.** In den Straßencken ist eine Bekanntmachung des Gesundheitsministeriums über die Notwendigkeit der Schuhputzpflicht angelebt.

**Frisur-Fachschule.** Am 2. Mai d. J. wird von der Friseurmeisterinnung eine Fachschule für Lehrlinge eröffnet werden.

**Wie denken Sie darüber, Heinemann?** Der Verwalter war in ehrlicher, zuverlässiger Mann. Zustimmend hatte er mit dem Kopf gewinkt.

„Ich finde, Sie haben recht gehandelt, Herr Graf. Ob die beiden Erben sich nur Ihnen bestimmungen machen oder nicht, auf jeden Fall wird durch das Testament die Möglichkeit eines Friedensschlusses zwischen den beiden Parteien herbeigeführt.“

„Ich hoffe, daß mein Wunsch erfüllt wird. Ich fühle mich in letzter Zeit sehr matt und elend und glaube nicht daran, daß ich das Frühjahr überleben werde. Deshalb soll folglich das Testament rechtmäßig abfaßt werden. Hätte ich nicht eine so große Schenke vor dem Menschen, würde ich vielleicht die letzte Freiheit von Rosen — auch dies Gesicht ist angeboren — bis auf die, nach meiner Berechnung noch siebzehn junge Dame — und den letzten Grafen Nordau zu mir nach Hohenbeck eingeladen und würde verlügen. Frieden zwischen ihnen zu stiften. Aber ich fühle mich diese Aufgabe nicht gewachsen. So mag nach meinem Tode alles in die rechten Wege geleitet werden. Und Sie, lieber alter Freund, werden darüber wachen, daß meine lebenswollen Verhüllungen erfüllt werden. Da Sie gemäß meiner Verfüzung nach meinem Tode, bis an Ihr Lebensende, oder so lange, wie Sie sich ständig genug fühlen, Verwalter in Hohenbeck bleiben werden, haben Sie ja genug Gelegenheit, mit meinen Erben zusammenzutreffen und meinem Willen Gefüge zu verschaffen, wofür ich Sie mit allen Wollmachten ausfüllen werde. Sie versprechen mir, daß Ihre das zu tun.“

**Fortsetzung folgt.**

## Die schöne Unbekannte.

Roman von H. Couris-Mahler.

4. Fortsetzung.

Auf Schloß Hohenbeck lebt seit langen Jahren einst und zurückzuhören der derzeitige Besitzer der Grafschaft Hohenbeck, Graf Herbert Nordau. Er war unvermählt geblieben, weil er nicht glaubte, daß eine Frau ihm Leben könne. Als jüngstes Kind hatte ihn eine jahrlange Wärterin für ihn gesorgt, und darum war er zum Krüppel geworden. Aus diesem Grunde hatte sich der sehr empfindsame und feinfühlige Mensch nach dem frischen Tode seiner Eltern sehr von allem Verleid zurückgezogen.

Die Grafschaft Hohenbeck war vor mehr als hundert Jahren an die Grafen Nordau übergegangen. Durch einen Erbschaftsprozeß war sie ihnen allerdings freiwillig geworben durch die Freiherrn von Rosen, die dem legten, ohne Testament verstorbenen Hohenbeck näher, oder mindestens ebenso nahe verwandt gewesen sein wollten, wie die Nordaus. Der Prozeß war aber zugunsten der Letzteren entschieden.

Seitdem bestand zwischen den Geschlechtern Nordau und Rosen eine unerschöpfliche Feindschaft, die immer vom Vater auf den Sohn vererbt worden war.

Graf Herbert, eine tiefinnerliche und gräßliche Natur, hatte sich eines Tages erneut mit dem einzigen Erbschaftsprozeß beschäftigt und war nach Erwägung aller Umstände zu dem Endresultat gelangt, die Nordaus und Rosen seien gleich nahe mit den Hohenbeck verwandt gewesen und folglich gleichberechtigt, das Erbe miteinander zu teilen.

Diese Gewissheit beunruhigte ihn außerordentlich. Er mußte unmerklich daran denken, daß die Rosen durch die Nordaus und ihr Erbe gekommen seien, gleichwohl ob die Gerichte zu ihren Gunsten oder Ungunsten entschieden hatten. Unablässig dachte er darüber nach, wie er diese Ungerechtigkeit aus der Welt schaffen könnte. Doch ihm nur noch ein Graf Nordau existierte, wußte er. Es war ein Vetter im dritten oder vierten Grade, der Sohn des verstorbenen Oberst Grafen Heinrich. Da Graf Herbert keine Kinder hatte, waren keine direkten Erben von ihm vorhanden. Gleichzeitig war auch dieser einzige noch lebende Nordau eigentlich nicht, denn er entstammte einer Seitenlinie, die nicht mit den Hohenbecks verwandt gewesen war. Trotzdem hatte Graf Herbert die Absicht gehabt, dasselbe Lehen Nordau die Grafschaft zu vererben.

Nach Beendigung seiner Nachforschungen über den Prozeß kam er jedoch zu der Ansicht, sollte er sich nicht ebenfalls einer Ungerechtigkeit schuldig machen, dürfe er auch die Rosen in seinem Testament nicht leer auflösen lassen. So ging er denn genau mit sich zu Rate, in welcher Weise er das Geschworene am besten aus der Welt schaffen könnte.

In dem Wunsche, sich einmal über die Angelegenheit auszusprechen, ließ er seinen Verwalter, Karl Heinemann, zu sich rufen, der seit mehr als zwanzig Jahren sich in seiner Stellung befand und dem Einzamen im Laufe der Zeit mehr als ein Freund, als ein Untergesetzter geworden war.

Als er ihm alles erläuterte, fuhr er fort:

„Ich habe ein Gefühl, lieber Heinemann, als sei das Nordau dies Erbe nicht zum Guten

Der drohende Brotmangel in Lódz. Mit Rücksicht darauf, daß die Stadt Lódz kaum den 3. Teil der von der Regierung zur Erhöhung der Bevölkerung bestimmten Mehlmenge — 180 Gramm für den Kopf und Tag — erhalten hat, sandte das Brot- und Mehlerleitungskomitee an die Minister für innere und Verpflegungsangelegenheiten ein Telegramm, in dem es heißt: «Da der für die Bevölkerung bestimmten Mehlmenge von 12 Pf. für den Kopf wurden kaum 4 Pf. verteilt. Die laut der im „Monitor Polki“ veröffentlichten Bestimmung den Schwerarbeitern zufallenden 8 Kilo Mehl könnten im April nicht verteilt werden. Wenn nicht sofort Mehl gesandt wird, werden die städtischen Bäckereien gezwungen sein, den Betrieb einzustellen. Das Einschreiten der Regierung ist dringend geboten.»

**Sommer-Halbkolonien.** Die Schulabteilung des Magistrats beschäftigt sich mit der Eröffnung von Sommer-Halbkolonien für Schulkinder. Sie sollen sofort nach Schluß der Schule eröffnet werden, und zwar zuerst für kleinkinderliche Kinder. Die Halbkolonien werden, wie im vorigen Jahre, wieder im Poniatowski-Park in der Pausastraße eröffnet werden. Die Schulabteilung traut sich auch mit dem Gedanken, ständige Bewegungsspiele für Schulkindern nach dem Muster des Parks „Jordan“ in Krakau und des Rauschen Gartens in Warschau einzuführen.

**Die Laufbahn eines Regierungsbüroamts.** Als Beweis dafür, wie leichtfertig Stellungen in den verschiedenen Regierungsbüroamts bereit werden, kann, dem „Glos Polki“ zufolge, die wegen Veruntreuung erfolgte Festnahme des Leiters der Wirtschaftsabteilung des Kriegsministeriums, Tadeusz Gurski, dienen. Wie es sich herstellt, begann Gurski seine Laufbahn im Komitee für Wiederaufbau der polnischen Gebiete. Dort interessierte ihn seine Arbeit wenig, mehr aber beschäftigte ihn der Gedanke, wie er auf seinem Posten reich werden könnte. Er versuchte sein Glück und nahm fürs erste Mal die verhältnismäßig kleine Summe von 870 M. an sich. Der Betrag wurde entdeckt und Gurski entlassen. Kurz darauf wollte er mit einem gewissen Grodzinski gemeinsame Geschäfte machen und versuchte ihm, Tadeusz zu überreden. Zu diesem Zweck nahm er von Grodzinski 5000 M. brachte aber keinen Tadeusz. Auch dieser zweite Betrag hinderte ihn nicht, die Stellung eines Beitzers im Komitee für Kinderhilfe in Wykowszczyzna zu erhalten. Nach den zwei gelungenen Versuchen, wagte Gurski eine größere „Zet“ und brachte 10 000 M. um die Ecke. Wegen Mangel an Beweisen wurde Gurski diesmal nur aus dem Amt entlassen. Gurski wurde hierdurch durchaus nicht eingeschüchtert, kam nach Warschau und erhielt trotz seiner, wie man sieht, recht bewegten Vergangenheit die ersehnte Stellung im Kriegsministerium. Hier wurde seine Tätigkeit bald ein Ende gemacht: Der Vorsitzende des Komitees in Wykowszczyzna hatte genügende Beweise gesammelt, um die Verhaftung des sauderen Beamten beantragen zu können. Seit gestern befindet sich Gurski in Untersuchungshaft.

**Gesuchte Volkschullehrer.** Der Bezirksschulrat von Lódz eröffnet einen Wettbewerb für Volkschullehrer. Die Bedingungen sind täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, in den Bürostunden im Sektariat des Bezirksschulrats (Piramowiczastraße 5, unter der Nummer 1, Stock) zu ersehen.

**Die angekündigten Warschauer Gäste** — die Instruktoren der Kultur- und Ausklärungsinstitutionen — werden am 15. Mai aus Warschau in Lódz eintreffen. Die Gäste werden 4 bis 5 Tage in Lódz weilen und die Kulturinstitutionen unserer Stadt besuchen.

**Die Gehäiter der Woiwods.** Die Kreisabteilung hat beschlossen, die Gehäiter der Woiwods um 100 Proz. zu erhöhen. Das Mindestgehalt eines Woiwods wird danach vom 1. Mai ab 400 M. monatlich betragen.

**Wom Standgericht freigesprochen.** Am 15. März 1920 wurden auf dem Chaussee von Szydlów nach Stryków fahrende Kaufleute von 2 mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen. Sie unterzogen die Reisenden einer genauen Durchsuchung und raubten insgesamt 1 327 Röhl. 20 768 poln. Mark, 200 deutsche Mark, 10 Kronen und eine goldene Uhr. Am 19. März zeigten die Reisenden der Polizei einen gewissen Józef Miszkiewicz als Täter an, in dem sie den Anführer des Raubüberfalls zu erkennen glaubten. Er wurde verhaftet und in den Standgericht übergeben. Vor dem Standgericht leugnete Miszkiewicz und erklärte, daß er als Leiter der polnischen Veräußerstände in Biertan am Tage des Überfalls das angegebene Blatt an einer Versammlung teilgenommen habe. Die Zeugen bestätigten die Aussage des Angeklagten und ließen sein Alibi nach, weshalb Miszkiewicz vom Gericht freigesprochen wurde.

**Ein Soldat als Dieb.** Dem Józef Sellig, Alter 31, wurden verschiedene Gegenstände über 50 000 M. gestohlen. Kurz: Bei daranwachsenden Soldaten der 4. Reserve-Brigade bei Sellig entstohlen waren abgenommen. Die Angelegenheit wurde der Gardeamter übergeben.

beu wurde. Seitens der Behörden wurden zu Aufrechterhaltung der Ordnung Militär und Polizeiabteilungen entsandt.

— Durch einen „Freundschaftsbesuch“ geht es. Dieser Tage schritt eine Truppenabteilung durch die Franciscanerstraße. Die von einem Offizier, dem Lieutenant Leib Goldfinger, angeführten Soldaten gaben mehrere Freudenklänge ab, von denen einer das auf einem Balkon stehende Fräulein Chaja Scheindla Hallivon traf und sie auf der Stelle tötete.

— Aufzehrung eines Spielabsatzes. Dieser Tage stellte die Polizei fest, daß im Landesclub, der seinen Sitz im Europäischen Hotel hat, geplündert wird. Als die Polizei um 2 Uhr nachts in das Lokal eintrang, stand sie eine ganze Gesellschaft an Kartentischen vor. Kästen und Steine wurden beschlagnahmt. Auf Verfügung des Reiterangstkommissars wurde das Lokal für Militärbüros requirierte.

— Vom Kollegen angeschossen. Im Reservezimmer des 7. Kommissariats in der Teleflorina 28 wurde der 25jährige Josef Rozycki — wachhabender Polizist — vom Polizisten desselben Kommissariats, Włodzimierz Jurek, zufällig verwundet. Der Arzt der Unfallrettungsstation brachte den Verwundeten in das Kinderkrankenhaus Jesu-Spital.

— Blaß. Blutiger Kampf mit Banditen. In Dorf Wierzbica Szlachecka, Gemeinde Saczow, Kreis Poniatow, bemerkten auf dem Felde arbeitende Bauern vier verdächtige Männer. Nach gemeinsamer Beratung beschlossen die Bauern, die Verdächtigen anzuhalten, bewaffneten sich zu diesem Zweck mit Haken und Stichen und machten sich auf den Weg. Als die Unbekannten die sich ihnen nährenden Bauern bemerkten, ergingen sie die Flucht und begannen auf ihre Verfolger zu schießen. Herbeigeeilte Polizisten erschossen zwei der Fliehenden. Während der Schießerei wurde ein 15jähriger Bauernsohn getötet und ein Soldat verwundet.

— Bialystok. Requisitionierung eines Schulgebäudes. Der „Radowil“ veröffentlicht einen offenen Brief, in dem es u. a. heißt: Am 7. April d. J. wurde auf Verfügung des Bialystoker Wojewoden das Schulgebäude in Bialystok, in dem sich das Gymnasium und die Handelschule der ersten Lehrvereinigung befinden, requirierte. Die Schulen werden in 15 Klassen von fast 700 Kindern beiderlei Geschlechts besucht. Da ein entsprechendes anderes Gebäude in der ganzen Stadt nicht aufzutreiben ist, verbleiben 700 Kinder ohne Unterricht und 40 Lehrer ohne Brot. Das Schulgebäude wurde vor 20 Jahren von der Gesellschaft zur Verbreitung der Handelswissenschaften speziell zur Schulzwecken unter Berücksichtigung der hygienischen und technischen Anforderungen einer modernen Schule erbaut. Es ist das das einzige Gebäude seiner Art in der ganzen Bialystoker

Fortsetzung auf Seite 4.

## Warschauer Börse.

Warschau, 28. April.

	28. April	27. April
6 <sup>o</sup> Obr. d. St. Warszawa 1915/16	—	—
6 <sup>o</sup> Obr. d. St. Warszawa 1917 auf M. 100	101,101,25	101—101,25
5 Obr. d. Börsen	—	—
4. Bank M. 100	—	108
4. Bankbriefe d. Agrar. A. und B	221—214—212	209—213—210
4. Bankbriefe der Agrar. A. und B	—	—
5 <sup>o</sup> Bankbriefe d. Stadt Warszawa auf M. 3000 u. 1000	229 231— 230 50	229,50—230,50 —230
4 <sup>o</sup> Bankbriefe d. Stadt Warszau auf M. 3000 u. 1000	—	—
4 <sup>o</sup> Bankbriefe d. Stadt Lódz	—	—
5 <sup>o</sup> Bankbriefe d. Stadt Lódz Barenobel 100 ter	—	225,50—232,75 233
Dumarek 1000 er	54—55	50—53,75
Dumarek 250 er	43 1/4—44 1/4, 45	42
Deutsche Kronen	—	—
Deutsche Rubelnoten	—	—
Frank	12,30—12,35	12,40
Schweizer Frank	—	—
Die	—	—
Pfund Sterling	840—850—835	860—850
Dollar	180 182,50 81	183 180—181,75
Canadian Dollar	142—139,50—141	139 187—139
Rumänische Lei	2,92 50/2 75 2,90	2,62 1/4—2,70
Deutsche M. 1000	—	322—332 325
Deutsche Marken 100	—	318—310—315
Schwedische Kronen	—	—
Schweizer Francs	36,25 36,40	36,50—36,75
Fr. auf Paris	12,65 12,25	12,65—12,40
Checks auf Belgien	—	—
Checks auf London	850 815 835	830—845—840
Checks auf Berlin	337—333—335	327—332,50 330
Checks auf New York	—	190 193—190
Checks auf Mailand	8,80—8,87	—
Checks a. Stockholm	—	—
Checks a. Kopenhagen	—	—

Wiederholung der Börse  
am 29. April 1920.  
Temperatur: Vormittags 8 Uhr 6°, Mittags 10°, Nachmittags 6 Uhr 11°. Wärmer. Barometer: 47 gefallen. Maximum: 11°, Minimum: 6°. Wetter: kühl.

Wojewodschaft. Zwanzig Jahre blieb durch diese für Schulzwecken; selbst die deutschen Okupanten nahmen es nicht für ihre Zwecke in Besitz. Auf eine Intervention beim Unterrichts- und Kultusministerium hin, bat dieses die Woiwodschaft, die Räumung aufzuhalten, doch ließen sich die Ortsbehörden dadurch nicht stören. Erst als der Innenminister sich dieser Sache annahm, wurde die Beschlaanahme des Schulgebäudes aufgeschoben, leider nicht für lange. Bald darauf wurde die Schule im wahrsten Sinne des Wortes hinausgeworfen. Der größte Teil der Einrichtung wurde auf die Straße geworfen, wo sie unter freiem Himmel allen Beschädigungen ausgesetzt ist. Am Schulgebäude bauten Straßlinge, die das Gebäude für das Bezirksgericht einzurichten sollen.

Wojewodschaft. Die wertvollen Mosaikreliefs und verbleibende Räume am Fries des ehemaligen Kaiser-Friedrich-Museums werden durch Handwerker mit dem Steinmeisen entfernt, d. h. veräußert. Die Erwartung, daß die betreffenden Bilder von Männern, deren künstlerische Bedeutung international anerkannt ist, an ihrer bis-

Die ehemalige Verwaltung des österreichisch-ungarischen Hilfsvereins in Lódz bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß am 29. April d. J. um 8 Uhr abends in Lódz, Petrikauer Straße 243, eine

### Generalversammlung

der Mitglieder stattfindet.

Tagesordnung: 1) Rechenschaftsbericht der Verwaltung, 2) Einzelung der Tätigkeit des Vereins, 3) Wahl der Vizedeutschkommision. Falls die Generalversammlung infolge ungünstiger Anzahl der erschienenen Mitglieder im ersten Termine nicht beschlußfähig ist, so findet sie am 4. Mai d. J. im selben Orte zur gleichen Stunde statt.

2094

Konzert-Direktion Alfred Strauch

#### Konzertsaal.

Lodzer Symphonie-Orchester  
Sonntag, den 2. Mai, um 8.15 Uhr nachm.:  
26. vorletzes Nachmittags-Konzert.

Soloisten:

**Severyn Eisenberger**  
(Klarinette)

**Olga Martusiewicz**  
(Klavier)

Direktion: **Bronisław Szulc.**  
Programm: Wiesnet Ouvertüre aus des Oper  
„Wiesnet“ M. Weintraub Klavierkonzert  
C-moll Wm. M. Klarinette Starowicz  
Kapelle Ignacy Friedmann Suite  
für zwei Klaviere Op. 70.

Dienstag, den 4. Mai, 8.15 Uhr abends:

**Wagner-Abend**  
30. letztes großes Abonnement-Konzert  
Erster vollständiger Akt der Oper

#### „Walküre“

(Aufführungserfolg)

Mitwirkende:

„ZUGLINDEN“

**M. Lewicka-Polińska**  
(Sopran)

„Siegfried“

**Ignacy Dygas**  
(Tenor)

„Hunding“

**Adam Ostrowski**  
(Bass)

Direktion: **Teodor Rydel.**  
Programm: D. Wagner Ouvertüre sowie Elfenbein  
Arie aus der Oper „Zauberflöte“, Elfenbein  
Ouvertüre „Walküre“.

Aufführung! Infolge des Nationalfeiertages am  
Montag, den 3. Mai findet das Konzert Dienstag,  
den 4. Mai 1920 abends.

Karten sind in der Buchhandlung von  
Alfred Strauch, Zielina 12, zu haben.  
2094

### 35 FELIKS POTZ 35

Steniewicz-Straße

nimmt sämliche im Haushalt entstehlichen Gegenstände,  
wie Wäsche, Kleidung, Hüte und Schuhe, wert zum  
Verkauf, Kauf auch gegen sofortige Barzahlung.

herigen Städte erhalten bleiben würden, hat sich dennoch nicht erfüllt; recht schmerlich aber muß es welche Kreise berühren, daß kein Weg gefunden wurde, um die Mosaikreliefs wenigstens an anderer Stelle der Nachwelt zu erhalten.

Bromberg Die Arbeitsverhältnisse in dem an Polen gefallenen Gebiet gestalten sich in letzter Zeit immer schwieriger. Vornehmlich hat die Metallindustrie darunter zu leiden. Die Bevölkerung von Rohmaterialien, wie Eisen und Kohle, macht sehr große Schwierigkeiten. Der vorhandene Vorrat ist aufgebraucht und die Betriebe sind dadurch nicht in der Lage, trotz der enormen Aufträge ihre Arbeit fortzuführen, müssen vielmehr nach und nach ihren Arbeiterschlauch verkleinern. So sind einige Betriebe in Grudenz und Dirschau gezwungen gewesen, weit über die Hälfte ihrer Arbeiter zu entlassen und Arbeitszeitverkürzung bis auf 5 Stunden täglich vorzunehmen.

Dirschau. Von 1363 Kindern nur 441 polnisch. Nach einer Verfassung der Schulbehörde sollen in hiesiger Stadt 3 Schulsysteme eingeführt werden, und zwar: a) für

polnisch-katholische Kinder, b) für deutsch-katholische Kinder, c) für deutsch-evangelische Kinder. Zur Teilnahme am Unterricht sind folgende Erklärungen abzugeben worden: a) für den polnisch-katholischen Unterricht 441, b) für den deutsch-katholischen Unterricht 523, c) für den deutsch-evangelischen Unterricht 399.

### Telegramme.

Für den Sowjet.

Genna, 28. April. (Pat.) Der Verband der Seeleute hat 2 russische Handelschiffe, die unter der Flagge Denklers segelten, gekappt, um sie der Räuberhabe auszuliefern. Die Polizei hat die Mitglieder des Verbandes, die sich an Bord der Schiffe befanden, verhaftet.

### In geheimer Auftrag

Paris, 28. April. (Pat.) „Chicago Tribune“ hat aus Koblenz die Meldung erhalten von der Zukunft des amerikanischen Obersten Kesch mit einem Geheimauftrag des amerikanischen Kriegsministers.

Vereitete Kommunistenputsch. Nauen, 27. April. (Pat.) Die Kommunistenputsch in Nauen und Elberfeld sind mißlungen.

### Briefkasten.

G. M. Die für die Front bestimmten und Ausland-Briefe werden offen aufgegeben. Letzte werden vor der Militärsensur gelesen. Wenn Postbeamte Ihre Briefe öffnen und lesen, so machen sie sich strafbar und Sie können gegen die Neugierigen klagen.

### „Freie Bühne“

Reichsstraße Nr. 15, (Ecke Siegel-Straße). Zeitung: Heinrich Zimmermann. Donnerstag, den 29. April, 8 Uhr abends.

### Benefiz für Julius Arndt.

### „Dorf und Stadt“

Schauspiel von Charlotte Birch-Bleher.

Berantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Hans Rieß. Gedruckt in der Lodzer Druckerei, Petrikauer Str. 38.

### Kaufleute

die Verbindung mit Westpolen, benötigen dazu die „Ostdeutsche Rundschau“ in Bromberg das Blatt der Deutschen in Westpolen. 1720

### Dr. S. Kantor

Sozialrat in Santu, verehrte Geschäftsführer, Petrikauer Straße Nr. 144. Soz des evangelischen Kreises. Behandlung mit Röntgenstrahlen. Darmstadt, (Hausaufnahmen). Elektrolyse von 8-2 n. von 6-10. Bei Darmen von 5-

### Laboratorium

Magister N. SCHATZ. Petrikauerstr. 27. Medizinische u. technische Analysen. Ausfärbungen u. Analysen von Farbstoffen.

Diplom.

### Lehrerin

erstes Unterricht in allen Gymnasial-Fächern. Adresse in der Geschäftsst. dss. Bl. zu ersehen.

### Metall-Bettstell

mit Drähtenmetzge und ein Lieberhark zu kaufen geachtet. Adresse in der Geschäftsst. dss. Bl. niedrig zu legen.

### Kaufe

und zahlreiche Briefe mit Brillanten, Gold, Silber, Perlen, Kommandanten, nebst alten Jahren n. Garderobe. Petrikauer 2, v. Löhn, Kafe. dss. 2. Et.

### Kaufe

und zahlreiche Briefe mit Brillanten, Gold, Silber, Perlen, Kommandanten, nebst alten Jahren n. Garderobe. Petrikauer 2, v. Löhn, Kafe. dss. 2. Et.

### Kaufe

und zahlreiche Briefe mit Brillanten, Gold, Silber, Perlen, Kommandanten, nebst alten Jahren n. Garderobe. Petrikauer 2, v. Löhn, Kafe. dss. 2. Et.

### Kaufe

und zahlreiche Briefe mit Brillanten, Gold, Silber, Perlen, Kommandanten, nebst alten Jahren n. Garderobe. Petrikauer 2, v. Löhn, Kafe. dss. 2. Et.

### Kaufe

und zahlreiche Briefe mit Brillanten, Gold, Silber, Perlen, Kommandanten, nebst alten Jahren n. Garderobe. Petrikauer 2, v. Löhn, Kafe. dss. 2. Et.

### Kaufe

und zahlreiche Briefe mit Brillanten, Gold, Silber, Perlen, Kommandanten, nebst alten Jahren n. Garderobe. Petrikauer 2, v. Löhn, Kafe. dss. 2. Et.

### Kaufe

und zahlreiche Briefe mit Brillanten, Gold, Silber, Perlen, Kommandanten, nebst alten Jahren n. Garderobe. Petrikauer 2, v. Löhn, Kafe. dss. 2. Et.

### Kaufe

und zahlreiche Briefe mit Brillanten, Gold, Silber, Perlen, Kommandanten, nebst alten Jahren n. Garderobe. Petrikauer 2, v. Löhn, Kafe. dss. 2. Et.

### Kaufe

und zahlreiche Briefe mit Brillanten, Gold, Silber, Perlen, Kommandanten, nebst alten Jahren n. Garderobe. Petrikauer 2, v. Löhn, Kafe. dss. 2. Et.

### Zubiono

naftowa karta na imis Karola Wandelt.

Wir kaufen die

Zeitungen Nr. 42.

„Lodzer Freie Presse“.

### An alle Kaufmännischen Angestellten!

Besuchet am Freitag, den 30. d. Mts. um 7 Uhr abends, die im Commissverein Petrikauer 108 stattfindende

### Gesammlung

Tagesordnung: Gehaltsfrage.

1965

### An unsere Inserenten!

Da unsere nächste Sonntagsausgabe in einer höheren Auflage erscheinen wird, bitten wir unsere geschätzten Inserenten, ihre für diese Ausgabe bestimmten Inserate möglichst jetzt schon, spätestens aber bis Freitagabend um 7 Uhr, aufzugeben zu wollen.

Geschäftsstelle der „Lodzer Freie Presse“

Petrikauer Straße 86.

### Damenschneider

aus Warschau nimmt Bestellungen von Kostümen und Mänteln entgegen und Blusen wird von der bekannten Schreiterin Wanda Kutschkau geleitet. Auch für Garderoben sind zu haben bei

A. Schindler, Główna 11.

### Reste-Verkauf

Weisse Etamine und Batiste, Blousen, Kleiderstoffe für Damen und Herren. Billige Preise. Große Auswahl. Wulkaufstr. Nr. 140. Offiz. reichs. Pariser. 2-30

Zu kaufen geachtet Bade-Ofen mit Kupferkessel und Wanne.

Ges. Offiz. unter „E. G.“ an die Expedition dieses Blattes zu richten. 2237

### Kaufe

und zahlreiche gute Preise für Gold, Silber, Brillanten, Garderoben, Wäsche, Plüschdecken u. Lomberdecken. Bitte kommen Sie, um sich zu überzeugen. Nachbarschaft. 22. Querstr. 1. St. W. 18. 2. Villach.

Kaufmann sucht mit Kapital von 60-70 Mille Mark

Beteiligung an rentablen Geschäften mit persönlicher Verbindung. Angebote an die Expedition dieser Zeitung unter „E. G.“ 21-22.

Wir suchen zum unmittelbaren Antritt einen erfahrenen ersten Maschinenmeister,

der mit den maschinellen Errichtungen einer Fabrik vertraut ist. Bezeichnungen ausseren und Innenausstattungen können für den polnischen Sprache notwendig. Belohnungen mit Bezeugnissen, Referenzen und Anträgen an

Zuckerfabrik Wierchowice Kreis Inowrocław.

2219

Kontorist, tägliche Kraft, mit polnischen Sprachkenntnissen, geübter Schreib- und Maschinenfertigkeit, zu sofortigen Antritt gefordert. Anträge mit Lebenslauf, Bezeichnungen und Angabe der Gehaltsansprüche sind an die Zirkelhütten- und Bergwerks-Gesellschaft vom. Dr. Lowitsch & Comp. in Trzcinica zu richten.

2219

Wir suchen zum unmittelbaren Antritt einen erfahrenen ersten Maschinenmeister,

der mit den maschinellen Errichtungen einer Fabrik vertraut ist. Bezeichnungen ausseren und Innenausstattungen können für den polnischen Sprache notwendig. Belohnungen mit Bezeugnissen, Referenzen und Anträgen an

Zuckerfabrik Wierchowice Kreis Inowrocław.

2219

Wir suchen zum unmittelbaren Antritt einen erfahrenen ersten Maschinenmeister,

der mit den maschinellen Errichtungen einer Fabrik vertraut ist. Bezeichnungen ausseren und Innenausstattungen können für den polnischen Sprache notwendig. Belohnungen mit Bezeugnissen, Referenzen und Anträgen an

Zuckerfabrik Wierchowice Kreis Inowrocław.

2219

Wir suchen zum unmittelbaren Antritt einen erfahrenen ersten Maschinenmeister,

der mit den maschinellen Errichtungen einer Fabrik vertraut ist. Bezeichnungen ausseren und Innenausstattungen können für den polnischen Sprache notwendig. Belohnungen mit Bezeugnissen, Referenzen und Anträgen an